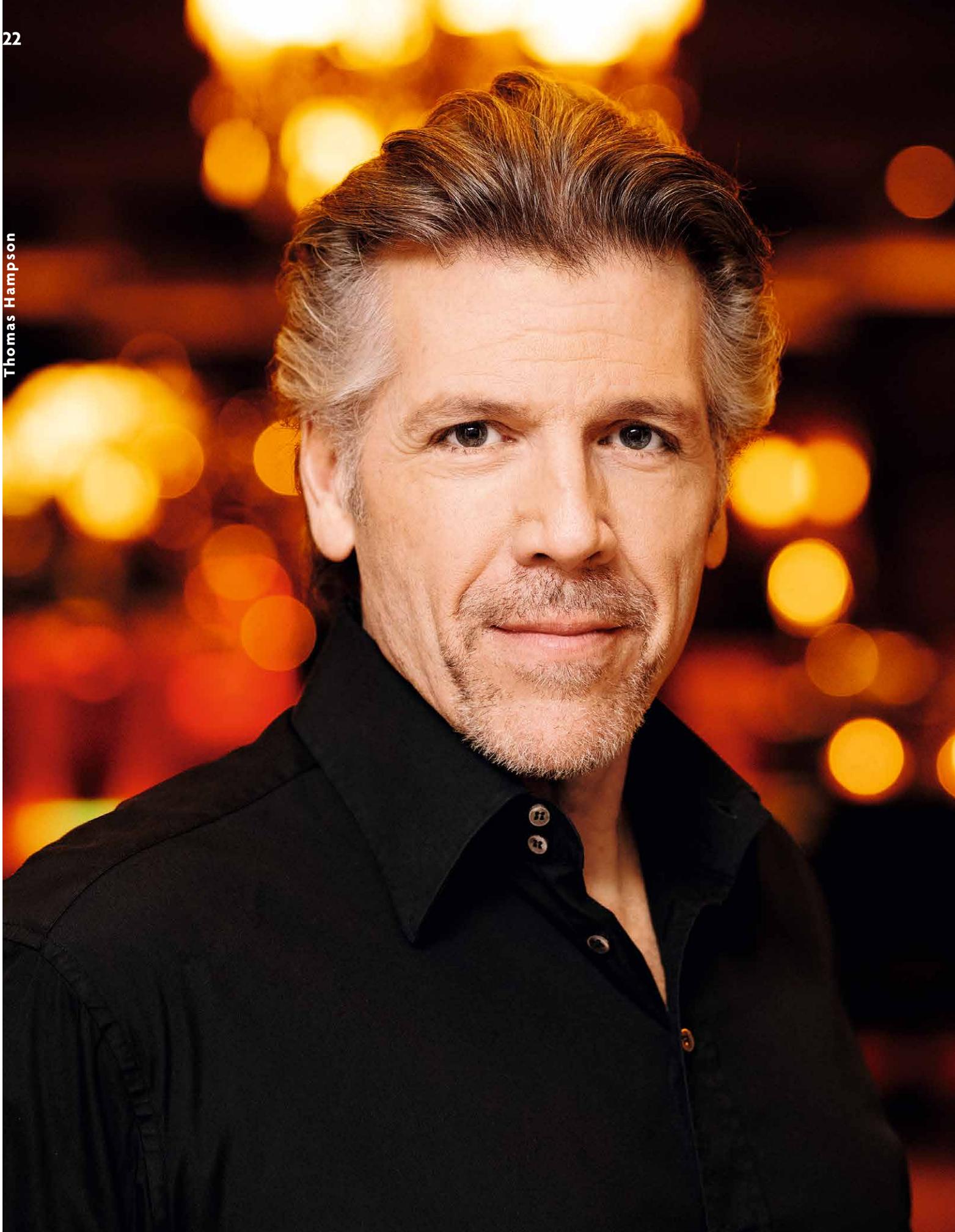




FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

MAGAZIN 2019/2 TITEL THOMAS HAMPSON PERSÖNLICHES ANDREAS MÖLICH-ZEBHAUSER
PFINGSTFESTSPIELE SO KLINGT DIE SCALA SOMMERFESTSPIELE MR. HOPES SPAZIERGANG
KINDER- UND JUGENDPROGRAMM LEHRER LERNEN VON KÜNSTLERN TANZ JUANJO ARQUÉS
MUSEUM FRIEDER BURDA PARIS IM FOKUS PROGRAMM VON HAMPSON BIS NETREBKO



KUNST IST NICHT ELITÄR

Titel

Thomas Hampson eröffnet mit einer „Amerikanischen Nacht“ die Pfingstfestspiele 2019. In den Songs seiner Heimat steckt ein Glücksversprechen, das ihm als Künstler wichtig ist.

TEXT:
KARL GEORG
BERG

FOTOS:
SIMON KOY

E

Er ist häufig im deutschen Südwesten tätig, vor allem in Heidelberg, wo er seit 2003 beim Heidelberger Frühling als Sänger und Lehrer wirkt und seit 2013 eine Honorarprofessur an der Philosophischen Fakultät der Universität innehat. Doch auch die Liste seiner Auftritte im Festspielhaus Baden-Baden ist stattlich – und sie belegt die beeindruckende Vielseitigkeit dieses Ausnahmesängers, der gewiss zu den bedeutendsten Baritonen der Gegenwart gehört. In der „American Night“, der amerikanischen Nacht, wendet sich Thomas Hampson zur Eröffnung der Baden-Badener Pfingstfestspiele nun erstmals ganz der amerikanischen Musik zu. Er kommt gerne nach Baden-Baden, mag die Stadt und freut sich darauf, im Festspielhaus Musik zu präsentieren, die ihm besonders am Herzen liegt.

Wir treffen Thomas Hampson allerdings nicht an der Oos, sondern dann doch in Heidelberg, wo er sich zwischen der Kursarbeit mit einer, wie er freudig sagt, „tollen Gruppe“ junger Stipendiaten des Heidelberger Frühlings und dem Abendkonzert Zeit für uns genommen hat. Erst für die Fotosession, die er absolut entspannt und professionell absolviert, dann für das Ge-

spräch in angenehmer Atmosphäre bei einem Drink in der Hotellobby.

Das erste Mal in Heidelberg war er, wie er uns erzählt, schon als junger Sänger. Schließlich wollte er das Heidelberger Fass einmal im Original sehen, das er in Schumanns „Dichterliebe“ auf Heines Verse so oft besungen hatte. Für einen Liedsänger von Gnaden wie Thomas Hampson sind solche Orte besondere Anziehungspunkte. Er ist ein Künstler, der Lieder nicht nur singt, sondern auch viel über sie nachdenkt und forscht.

Die „altmodische Romantik“, die es Thomas Hampson schon in jungen Jahren angetan hat, spiegelt sich in kaum einer Poesie so schön wider wie in der von Clemens Brentano und Achim von Arnim herausgegebenen Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“. Und die hat ihre musikalisch gewiss nachhaltigste Fassung in den „Wunderhorn“-Liedern von Gustav Mahler gefunden. Womit wir wieder wieder in Baden-Baden wären. 17 Jahre ist es

her, dass Thomas Hampson im Festspielhaus mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker die für Orchester gesetzten „Wunderhorn“-Lieder Mahlers in der originalen Fassung für kleine Besetzung gesungen hat. Im Mahler-Jahr 2011 wurde das Programm als CD veröffentlicht. Das war ein Projekt von Thomas Hampsons eigener Hampson Foundation. Zur Pflege der Gattung Lied im Allgemeinen und der Lieder seiner amerikanischen Heimat im Speziellen hat der Bariton diese Stiftung mit dem sinnigen Namen

Nächtliche Wanderschaft ist ein urromantisches Thema. Bei Thomas Hampson ist Nachtaktivität vor allem eine Folge des prallvollen Terminkalenders.

Die „altmodische Romantik“ hat es Thomas Hampson schon in jungen Studententagen angetan.





Leonard Bernstein hat sein Potenzial als Sänger entdeckt, noch bevor er es selbst erkannt hat.

ins Leben gerufen. Auch die im Sommer 2018 von SWR2 gesendete zehnteilige Musikstunden-Reihe „Das Lied als Spiegel seiner Zeit“ basierte auf einer Rundfunkreihe der Hampsong Foundation, die in den USA als „Song – Mirror of the World“ zu hören war.

Mit dem „Pursuit of happiness“ ist Thomas Hampson ziemlich weit gekommen. Für ihn bedeutet das vor allem: das Ideal eines erfüllten Lebens.

Thomas Hampson nutzte die Reihe, um seine Vorstellung von Liedern – den schlichten wie den höchst kunstvollen – einprägsam zu erläutern. „Jede Kultur hat ein

Lied“, sagt er, denn aus den Liedern erfahren wir so unendlich viel über Geschichte, Politik und die sozialen Verhältnisse der Gegenden, in denen sie entstanden oder noch immer gesungen werden. Die Lieder, die wir singen, sind aber auch, wie er betont, Ausdruck der jeweils eigenen Identität – sie bringen auf den Punkt, „wer wir sind“ und welche Wurzeln wir haben. Sie sind wie Tagebücher, in denen Vergangenes lebendig bleibt.

Ganz besonders setzt sich Thomas Hampson für die Liedtradition seiner amerikanischen Heimat ein. Die Beschäftigung mit den „Songs of America“ ist ein ganz zentrales Anliegen seiner Arbeit als Sänger und ein essenzielles Projekt seiner Stiftung. „Die Erforschung von Lyrik und Lied in Amerika führt wie wenige andere Disziplinen in die Psyche der Neuen Welt“, stellt der Sänger mit Forscherinstinkt in seinem 2001 veröffentlichten Essay „The Very Heartbeat of Song“ („Am Herzschlag des Liedes“) fest. Bestätigung dafür findet er bei Walt Whitman, dem großen Freigeist unter den amerikanischen Dichtern des 19. Jahrhunderts, der

im Vorwort zu seiner Sammlung „Leaves of Grass“ („Grashalme“) verkündet: „Die Vereinigten Staaten sind das größte Gedicht.“

Für Baden-Baden hat Thomas Hampson einige der „Old American Songs“ von Aaron Copland ausgewählt: reizvolle Arrangements von Volksliedern und Volksgedichten aus ganz unterschiedlichen Kulturen des alten Amerika, wie er erklärt. Der zweite Teil der „Amerikanischen Nacht“ im Festspielhaus führt dann aus der Gedankenwelt der Gründerväter in die große Zeit des amerikanischen Musicals. Für Thomas Hampson ist das kein ungewöhnlicher Ausflug, er singt viel Musical und Operette. Graf Danilo in der „Lustigen Witwe“ ist eine seiner Paraderollen.

Dass ihm auch das „leichte“ Fach liegt, das gar nicht leicht zu singen ist, zeigte er bei seinem bislang jüngsten Auftritt im Festspielhaus: einer spritzigen Operettengala an der Seite von Annette Dasch und Piotr Beczala. Ein Abend mit drei Sängern war schon das Verdi gewidmete Silvesterkonzert 2012, bei dem Thomas Hampson mit Olga Peretyatko und Rolando Villazón auftrat. Bei der Baden-Baden-Gala 2015 mit konzertanten Vorstellungen von Mozarts „Le nozze di Figaro“ sang er einen Grafen von auch darstellerisch hoher Präsenz. Zu der Riege exzellenter

Kolleginnen und Kollegen zählte sein Schwiegersohn Luca Pisaroni als Figaro. In einer szenischen Operaufführung aber war der Bariton 2004 im Festspielhaus zu erleben: als Amfortas in Wagners „Parsifal“ in der bewegenden Inszenierung von Nikolaus Lehnhoff.

DER AUTOR

Karl Georg Berg ist Musikwissenschaftler und Journalist. Er promovierte mit einer Arbeit über Puccinis Opern und ist publizistisch tätig für Zeitungen und Fachpublikationen, darüber hinaus schreibt er CD-Booklets und Programmhefte.

Sein Pfingstfestspiel-Konzert in Baden-Baden wird nun wieder ein Abend mit drei Solisten werden. Diesmal sind die Sopranistin Nadine Sierra und der Tenor Michael Fabiano seine Partner, Sir Ivor Bolton wird das Sinfonieorchester Basel dirigieren. Mit Nadine Sierra stand Thomas Hampson im vergangenen August in Tanglewood bei Boston auf der Bühne, in einer großen Gala zum 100. Geburtstag von Leonard Bernstein. Dessen Musik wird auch in seinem Pfingstprogramm eine wichtige Rolle spielen. Es sei schon ein besonderes Privileg für ihn gewesen, mit Bernstein arbeiten zu können, erinnert sich Hampson. Und natürlich bedeutet es ihm etwas, dass das letzte Konzert Bernsteins in der Carnegie Hall sein eigenes Debüt in dem berühmten Saal war. Er hat mit Bernstein in dessen späten Lebensjahren noch Mahler-Lieder erarbeitet, aufgeführt und für CD aufgenommen. Auch bei Bernsteins römischer „Bohème“ aus der Accademia Nazionale di Santa Cecilia war er dabei. In der „West Side Story“ und den anderen Bühnenwerken ist er mit dem Komponisten nicht mehr aufgetreten – später aber hat er viel Bernstein gesungen. Die „West Side Story“ sei ein „unfassbar aufregendes“ Stück, das am Broadway die Maßstäbe ganz neu definiert habe. Leonard Bernstein habe damals, das hat Thomas Hampson erst viel später erkennen können, schon das Potenzial entdeckt, das in ihm steckte. Bernstein habe die Essenz von Musik vermittelt, habe von denen, die mit ihm gearbeitet haben, auch die Leidenschaft und totale Hin-

gabe für die Musik verlangt. Er habe es verstanden, Genie zu sein und Genies zu erkennen. Die Unterstützung kommender Generationen ist etwas, das auch Thomas Hampson sehr wichtig ist. Dieser Leidenschaft für die pädagogische Arbeit wird er in Zukunft wahrscheinlich noch mehr Raum geben.

Über die aktuelle Kulturpolitik in seiner amerikanischen Heimat, wo wichtigen Institutionen mit einem Schlag die Existenzgrundlage entzogen wird, ist Thomas Hampson nicht glücklich. „Kunst ist nicht elitär“, sagt er und verweist auf den berühmten Passus aus der Präambel der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung mit dem unveräußerlichen Recht auf den „pursuit of happiness“. Mit „Streben nach Glückseligkeit“ seien nicht Geld oder Konsum gemeint – es gehe um das Ideal eines erfüllten Lebens.

**AMERICAN NIGHT
THOMAS HAMPSON, NADINE SIERRA &
MICHAEL FABIANO**

SONGS UND ORCHESTERWERKE VON
LEONARD BERNSTEIN,
GEORGE GERSHWIN, AARON COPLAND
UND ANDEREN

SIR IVOR BOLTON, DIRIGENT
SINFONIEORCHESTER BASEL

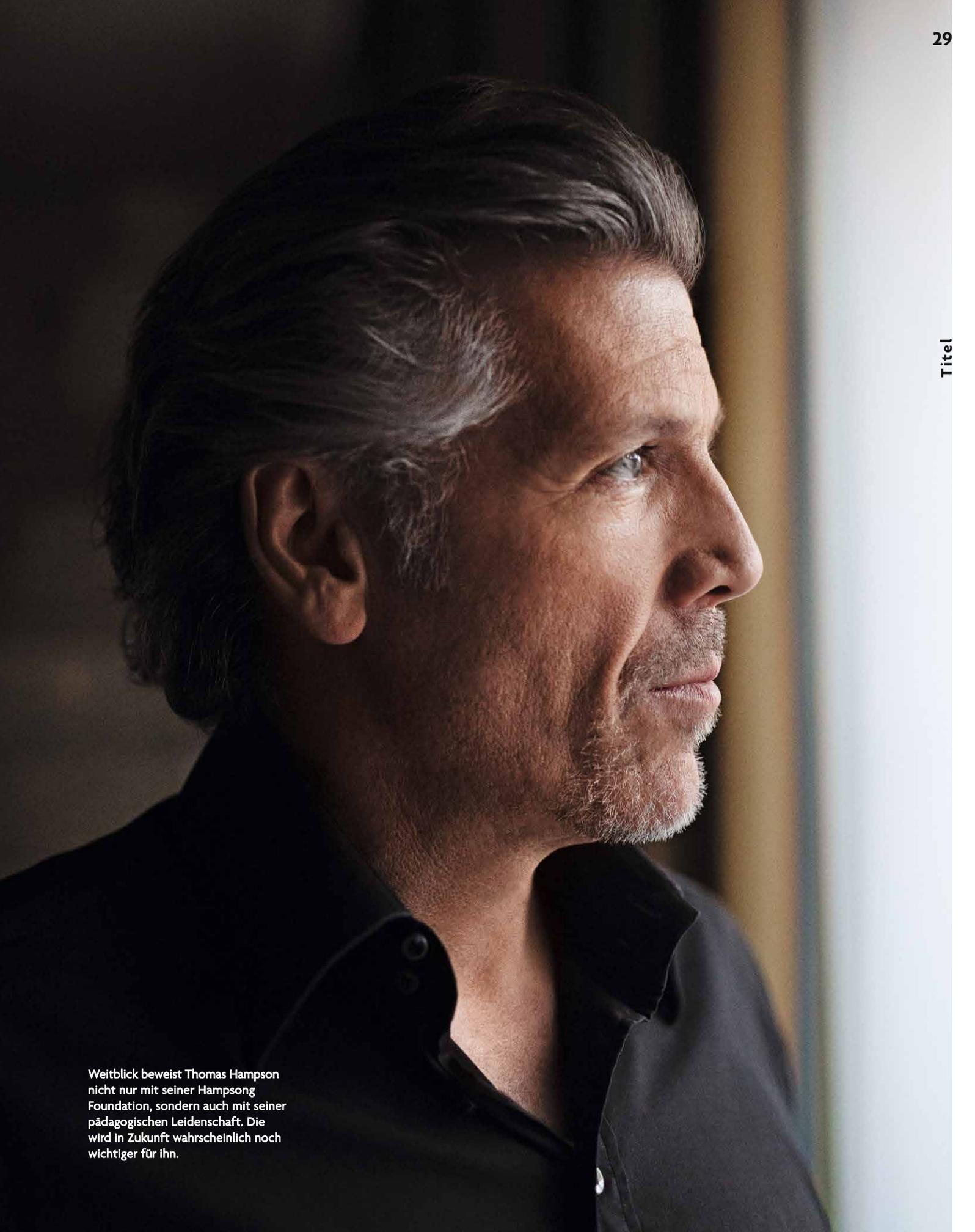
7. JUNI 2019

/

WEITERE INFORMATIONEN
FINDEN SIE AUF

WWW.FESTSPIELHAUS.DE

Über die aktuelle
Kulturpolitik in seiner
amerikanischen Heimat
ist Thomas Hampson
nicht glücklich.



Weitblick beweist Thomas Hampson nicht nur mit seiner Hampsong Foundation, sondern auch mit seiner pädagogischen Leidenschaft. Die wird in Zukunft wahrscheinlich noch wichtiger für ihn.